Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 26 (1974)

Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 6, 20. März 1974

ZOOM 26. Jahrgang «Der Filmberater» 34. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telephon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–),
Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 «Mutter braucht kein Wasser, sie braucht Geld» (Douglas Sirk)

Filmkritik
8 *Lucky Luciano*
11 *Lacombe Lucien*
13 *Freut euch des Lebens*
16 *Der Tod des Flohzirkusdirektors*
18 *Papillon*

Arbeitsblatt Kurzfilm
19 *The Question*

TV/Radio–kritisch
23 An den Rand gedrängt
24 Trennung von Kirche und Staat
26 Die Fernsehfamilie auf den Kopf gestellt

27 Bücher zur Sache

29 TV/Radio-Tip

Titelbild

Louis Malles «Lacombe Lucien» ist das psychologisch differenzierte Porträt eines jungen französischen Kollaborateurs im besetzten Frankreich, der auf der falschen Seite Selbstbestätigung und das Erlebnis der Macht sucht. Bild: CIC

LIEBE LESER

zwischen Beinen, Busen und Popos ist nun an den Kiosken, nach der von Kolle und Konsorten verursachten Sexflut, eine weitere Aufklärungswelle angerollt. Sie gilt dem braunen Diktator aus Braunau und seinem 1000jährigen Reich und heisst «Das III. Reich – Zeitgeschehen in Wort, Bild und Ton». In 52 vierzehntäglich erscheinenden, reichbebilderten Heften mit insgesamt 2496 Seiten und in einer Startauflage von 500000 will dieses Partwork für je Fr. 3.80, einige Schallplatten mit Tondokumenten inbegriffen, über den Nationalsozialismus und seine Zeit umfassend berichten, eine Zeit, die «Fragen über Fragen» stellt, «die wir, die Generation der Unbetroffen-Betroffenen, ohne Rücksicht auf Tabus, ohne jede Scheu vor ‚links' und ‚rechts', beantworten wollen. Als Gesamtwerk ist die vorliegende Publikation der *umfassendste Versuch,* diese Geschichte zu schildern, zu deuten und zu erklären (...). Freude an der journalistischen Arbeit und das Bewusstsein, *auf breitester Basis Aufklärung treiben* zu können, die mit dazu beitragen wird, die jüngste Vergangenheit zu verstehen und aus ihr für die Zukunft zu lernen, motivieren Verlag, mich und meine Mitarbeiter.» So Chefredaktor Christian Zentner in der ersten Nummer der vom John Jahr Verlag, Hamburg («Stern», «Brigitte», «Eltern») herausgegebenen Reihe (alle kursiven Hervorhebungen von mir).

Nichts gegen eine seriöse Aufklärung über Hitler und seine Zeit! Den Wert der Aufklärung, wie sie in dieser Publikation «getrieben» wird, möchte ich bezweifeln, allein schon von der Aufmachung her. Auf der ersten Innenseite blickt einem über dem Leitartikel das in Bronze gegossene Haupt des Führers entgegen. Daneben steht in episch-verklärendem Stil: «Von Millionen verehrt und bewundert, von Millionen gehasst und verachtet...» – in jedem Fall ein grosser Mann, nicht wahr? Auf der folgenden Bilddoppelseite suggeriert die Legende, Hitler zeige sich am Fenster der Reichskanzlei einer jubelnden Menschenmenge – dabei handelt es sich um eine Photomontage. In der Mitte des Heftes räkelt sich über zwei Seiten hin farbig – als Beispiel für die Nazikunst – eine nackte Germanin auf weichem Pfühl, ganz à la «Playboy». Die Beiträge der namhaften Autoren kommen neben dem Übermass an teils unkommentierten zeit- und kulturgeschichtlichen Dokumenten optisch kaum zur Geltung. Auf der Reprint-Beilage mit zeitgenössischen Zeitungsartikeln wird – nicht gerade bescheiden – für die Einbanddecken geworben: «Namhafte Historiker, Politiker, Journalisten und Künstler – dazu eine einzigartige Bebilderung im überwiegend farbigen Grossformat – machen die Sammeldokumentation zu einem der *wichtigsten Werke* über das Dritte Reich. *Ihrem publizistischen Wert entsprechen die Einbanddecken* aus elegantem rotem Balacron mit Silberprägung» – zu je DM 6.80. Fürwahr, ein billiges publizistisches Selbstverständnis!

Dank einem Werbebudget von 1,8 Millionen wurde in der Bundesrepublik eine marktschreierische Werbekampagne mit Plakaten, Nazi-Emblemen und Hitlerbildern gestartet, die bereits zu einer gerichtlichen Verfügung, zur Ablehnung von Werbespots durch Fernsehanstalten und zur Aufkündigung der Mitarbeit durch den Schriftsteller Bernt Engelmann, den Politologen Ossip K. Flechtheim und den Physiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg geführt hat. Es ist schon empörend, mit welcher politischen Instinktlosigkeit und erbärmlichen Geschmacklosigkeit eine Epoche, die Millionen Menschen das Leben gekostet hat, gewinnbringend und «konsumgerecht» vermarktet werden soll.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich